

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938**

109 (11.5.1938) Roman-Blatt



# Glück muß der Mensch haben

ROMAN VON  
HANNES PETER STOLP  
Ursheber-Rechtsschutz: Mitteldeutsche  
Roman-Korrespondenz, Leipzig C 1

ROMAN-BEILAGE DES »DURLACHER TAGEBLATTES / PFINZTÄLER BOTE«

(2. Fortsetzung.)

„Hallo, Baby, da bin ich!“ sagte Peter aufgetäumt und schloß die Tür hinter sich. „Nein hast du dich gemacht, wirklich?“ stellte er lächelnd fest.

„Hören Sie, Herr Waldmann“, kuschelte sie endlich, „wie stellen Sie sich das eigentlich vor? Ich meine, ob Sie sich überhaupt im klaren sind über die Rolle, die Sie zu spielen haben?“

„Statt einer Antwort fragte Peter: „Meine Sachen ausgepackt, Kofferzeug zurechtgelegt, Dauschuhe vor das Bett gestellt und alles das? Ist es in Ordnung?“

„Ja, sind Sie denn plötzlich verrückt geworden?“ brach es mit elementarer Gewalt aus der empörten Ann.

„So spricht man doch nicht mit seinem Gatten, Baby!“ sagte Peter tadelnd.

„Lassen Sie diesen Widsinn, Herr Waldmann!“ rief sie ärgerlich.

„Dann aber mußte sie lachen. Peter strahlte sie begeistert an.

„Bin ich nicht ein Ehemann, wie er im Buche steht, Baby?“ forschte er lachend.

„Nein, ich bin ein Ehemann, wie er im Buche steht, Baby?“ forschte er lachend.

„Nein, ich bin ein Ehemann, wie er im Buche steht, Baby?“ forschte er lachend.

„Nein, ich bin ein Ehemann, wie er im Buche steht, Baby?“ forschte er lachend.

„Nein, ich bin ein Ehemann, wie er im Buche steht, Baby?“ forschte er lachend.

„Nein, ich bin ein Ehemann, wie er im Buche steht, Baby?“ forschte er lachend.

„Nein, ich bin ein Ehemann, wie er im Buche steht, Baby?“ forschte er lachend.

„Nein, ich bin ein Ehemann, wie er im Buche steht, Baby?“ forschte er lachend.

„Nein, ich bin ein Ehemann, wie er im Buche steht, Baby?“ forschte er lachend.

„Nein, ich bin ein Ehemann, wie er im Buche steht, Baby?“ forschte er lachend.

„Nein, ich bin ein Ehemann, wie er im Buche steht, Baby?“ forschte er lachend.

„Nein, ich bin ein Ehemann, wie er im Buche steht, Baby?“ forschte er lachend.

„Nein, ich bin ein Ehemann, wie er im Buche steht, Baby?“ forschte er lachend.

„Nein, ich bin ein Ehemann, wie er im Buche steht, Baby?“ forschte er lachend.

„Nein, ich bin ein Ehemann, wie er im Buche steht, Baby?“ forschte er lachend.

„Nein, ich bin ein Ehemann, wie er im Buche steht, Baby?“ forschte er lachend.

„Nein, ich bin ein Ehemann, wie er im Buche steht, Baby?“ forschte er lachend.

„Nein, ich bin ein Ehemann, wie er im Buche steht, Baby?“ forschte er lachend.

„Nein, ich bin ein Ehemann, wie er im Buche steht, Baby?“ forschte er lachend.

„Nein, ich bin ein Ehemann, wie er im Buche steht, Baby?“ forschte er lachend.

„Nein, ich bin ein Ehemann, wie er im Buche steht, Baby?“ forschte er lachend.

„Nein, ich bin ein Ehemann, wie er im Buche steht, Baby?“ forschte er lachend.

„Aber bitte, lieber Peter, lang nur, sooft du magst! Ich hab' wirklich nichts dagegen.“

„Ann neigte lächelnd den Kopf. In Wirklichkeit jedoch hatte sie sehr viel dagegen. Was unterstand er sich denn! Wollte er vielleicht mit dem rotblonden Fräulein Ballstone einen Flirt anfangen? Und dieses Fräulein Ballstone — nun ja, sie war ja eine ganz reizende junge Dame! — schien ebenfalls sehr geneigt zu einem Flirt. Das meinte ja ein Minder! Ann biß sich leicht auf die Lippen. Nein, das gab's nun nicht! Schließlich war sie es gewesen, die Peter für die bestimmte Rolle engagiert hatte. Und sie hatte ihn für sich engagiert — und keinesfalls für das rotblonde Fräulein Ballstone! Und bei dem Worte „engagiert“ wurde sie sich plötzlich dessen ganzen Inhalts bewußt, worauf sie sich erneut auf die Lippen biß.

„Sie haben einen reizenden Gatten, gnädige Frau!“ Ann lächelte ein wenig fauerfüß.

„Ja“, erklärte sie lakonisch, „Peter ist immer sehr rüchsvoll.“

„Sie lieben ihn sicher sehr, gnädige Frau?“ forschte der alte Herr Ballstone interessiert.

„Wenn er bloß nicht betartige Fragen stellen wollte! dachte Ann.“

„Laut sagte sie: „Ja, wir verstehen uns sehr gut, Peter und ich.“

„Darauf begann der alte Herr darauflos zu erzählen, wie sehr gut er sich mit seiner verstorbenen Frau vertragen habe, und er wurde dabei sogar ein wenig rührselig.“

„Ann hingegen hörte nur mit halbem Ohr auf den Wortschwall ihres Gegenübers. Ihre ganze Aufmerksamkeit, die sie hinter verstoßenen Wänden zu verstreuen suchte, konzentrierte sich völlig auf Peter, der mit dem rotblonden Fräulein Ballstone im Tanzschritt dahinglitt.“

Die beiden Tanzenden saßen sich immerfort an, sprachen miteinander, lächelten sich gegenseitig schon ganz vertraulich ins Gesicht — und jetzt gar gab Fräulein Ballstone, wobei sie neckisch lachte, Peter mit der Hand einen leichten Klaps auf den Mund.“

„In Ann begann es allmählich zu kochen.“

„Wieder Sie es nun, gnädige Frau?“ fragte der alte Herr, der immer noch sprach.“

„Selbstverständlich!“ antwortete Ann geistesabwesend.“

„Aber nein!“

Herr Ballstone quakte plötzlich ganz entsetzt.“

„Ach, entschuldigen Sie!“ Ann versuchte, sich wieder auf das Gespräch ihres Gegenübers zu konzentrieren. „Was meinen Sie gleich, Herr Ballstone? Ich bin nämlich ein wenig zerstreut heute.“

„Na, dann ist es kein Wunder!“ Herr Ballstone lachte. „Ich frage Sie nämlich, ob Sie Ihren Gatten, wenn er Ihnen treulos würde, umbringen könnten, wie dies Lady Kattemore vor einem Jahre tat.“

„Ja, dieser schizophrene alte Herr schien ja eine sonderbare Auffassung über die Art Konversation zu haben, die man mit einer verheirateten Frau macht.“

Ann lachte gezwungen.“

„Natürlich nicht“, erklärte sie, worauf Herr Ballstone zufrieden nickte.“

„Eine kleine Weile später kam Peter mit dem rotblonden Fräulein Ballstone, deren Wangen sich rosig überhaucht hatten, während ihre blauen Augen glücklich glänzten, wieder an den Tisch zurück.“

„Wirklich, gnädige Frau“, sagte Fräulein Ballstone begeistert, nachdem sie und Peter wieder lachen. „Ihr Gatte tanzt einfach lächelhaft. F a b e l h o f!“ fügte sie zur Betätigung noch einmal in gedehnter Aussprache hinzu, wobei sie den lächelnden Peter ganz verliebt ansah.“

„Ja, ich glaub' es schon!“ versetzte Ann kühl.“

„Und ich muß sagen“, verteilte Peter, indem er ein strahlendes Gesicht aufsetzte, „dass Fräulein Ballstone leicht und atypisch wie eine Eise tanzt.“

„Wirklich, Herr Waldmann?“ forschte Fräulein Ballstone glücklich und geschnitten zugleich.“

„Ehrenwort!“ Peter legte lachend die Hand aufs Herz. „Schon deshalb hat ich Sie doch um den nächsten Tanz, sofern es ein englisch-wahls ist.“

„Das würde ja immer schöner! In Anns samtlichen Augen glühte es empört. Jetzt wollte dieser Peter wohl den ganzen Abend mit dem rotblonden Fräulein Ballstone tanzen? Das sollte er sich ja nicht einbilden! Unerhörtes Benehmen von ihm! Aberdies, so glaubte jetzt Ann in echt weiblicher Verneinung des vorher Bejahten feststellen zu müssen, war Fräulein Ballstone ja gar nicht so häßlich!“

„Ann, bist recht nachdenklich, Baby?“ sagte Peter überaus freundlich.“

„Ja, ich bin plötzlich sehr müde geworden!“ antwortete Ann, mit einem raschen, wäntenden Blick auf den anscheinend äußerst vergnügten Peter.“

„Ach, Baby, dann geh doch inzwischen schlafen!“ schlug dieser leichtsin vor.“

„Ann war es aber genug! Jetzt wollte er sie auch noch zu Bett schicken, um mit dem gar nicht mehr häßlichen Fräulein Ballstone ungestört flirten zu können.“

„Ach, Baby, dann geh doch inzwischen schlafen!“ schlug dieser leichtsin vor.“

„Ach, Baby, dann geh doch inzwischen schlafen!“ schlug dieser leichtsin vor.“

„Ach, Baby, dann geh doch inzwischen schlafen!“ schlug dieser leichtsin vor.“

Peter schellte galant hoch, vorbeigte sich und führte die strahlende Mabel Ballstone auf das Parkett.“

Ann war sich wirklich nicht recht bewußt, weshalb sie eigentlich jetzt am liebsten losgehault hätte. War es Mut, Empörung oder was sonst? Nein, Ann wußte es tatsächlich nicht. Aber eins gab es, was sie wußte, nämlich: daß sie Mabel Ballstone zu lassen begann, während Peter von diesem Impulse merkwürdigerweise gar nichts abbekam.“

„Endlich war der englisch-wahls vorüber. Der alte Herr Ballstone hatte unaufhörlich sein Mundwort in Bewegung gehabt, ohne daß Ann nur im entferntesten sagen konnte, wovon überhaupt ihr geschwätziges Gegenüber geredet hatte.“

Peter kam mit seiner Tänzerin an den Tisch zurück.“

Mabel Ballstone bemerkte begeistert, daß man sich, da man ja die gleiche Reiseroute habe, unzweifelhaft wieder treffen würde, worauf sie sich schon ganz schrecklich freue, denn sie finde die gnädige Frau und Herrn Waldmann einfach furchtbar nett. Dann kam — dank der Initiative Anns — eine kurze Verabschiedung, und die Zimmer wurden aufgeschloßt.“

„So“, sagte Ann, als Peter die Tür zu dem Wohnraum geschlossen hatte, „jetzt erklären Sie mir gefälligst, Herr Waldmann, wie Sie sich das so weiter denken!“

„Was denn?“ fragte Peter ungeschuldig.“

„Anns große, dunkle Augen begannen zornig zu funkeln.“

„Da fragen Sie auch noch, wie? Sie haben sich ganz mit zu widmen, denn ich habe Sie“, Ann stockte unvermittelt, denn nun wußte sie das Wort „engagiert“ kommen, das ihr plötzlich solches Unbehagen verursachte, „denn ich habe Sie“, begann sie zu stottern, wobei sie krampfhaft nach einer passenden Umschreibung des beabsichtigten „Engagierens“ suchte, „denn ich habe Sie...“

„Na, was haben Sie schon?“ forschte Peter gemächlich. „Vielleicht lieb?“

„Was? Ann begriff nicht gleich.“

„Ja, ich denke, Sie suchen nach einer Ergänzung? Sie begannen mit... denn ich habe Sie...“

„Vielleicht, ich meine vorschlagsweise, kann man den Satz dahingehend wiederholen und ergänzen: ...denn ich habe Sie lieb! Immerhin, ich weiß ja nicht, was Sie eigentlich sagen wollten!“

„Ann hallte die schlanken Hände zu Häufeln.“

„Jetzt werden Sie auch noch unverschämter!“ rief sie unterdrückt. „Wären Sie sich um Himmels willen keine Schwachheiten ein! Ich hab' Ihnen doch schon einmal gesagt, daß Sie nicht mein Typ sind. Und Sie werden es auch niemals werden. Niemals, hören Sie?“

„Gewiß, ich höre!“ sagte Peter, ohne sich über ihre Worte auch nur im geringsten betrübt zu zeigen.“

„Ich wünsche nicht“, rief sie endlich mit bebender Stimme aus, „daß Sie sich mit einem derart großen Interesse anderen Frauen widmen, wie Sie dieses heute Fräulein Ballstone gegenüber an den Tag legten.“

„Aha!“ bemerkte Peter.“

„Nichts Aha!“ rief sie wütend hervor. „Und, na schön — ich habe Sie also engagiert, und deshalb sind Sie für mich und nicht für andere da. Wenn Ihre Mission erfüllt ist, dann können Sie meinethalben mit tausend anderen Frauen flirten, daraus mache ich mir gar nichts. Aber solange Sie noch von mir in der bewußten Angelegenheit engagiert sind, haben Sie sich nach mir zu richten. Einzig und allein nach mir!“

„Du lieber Gott, wegen der zwei ungeschuldigen Tänzchen, die ich mit Fräulein Ballstone tat, regen Sie sich auf?“

„Ich rege mich gar nicht auf!“ rief Ann, und sie gleich im Augenblick aber ganz der personifizierten Aufregtheit. „Und ungeschuldige Tänzchen? Sagen Sie? Hahaha! Sie und Fräulein Ballstone, Sie haben sich ja gegenseitig fast mit den Augen ausgefreiset!“

„Aha!“ bemerkte Peter zum zweiten Male. Diesmal grünte er dazu.“

„Sagen Sie nicht immer Aha! Und geben Sie sich nicht etwa der wahnwitzigen Idee hin, daß ich eifersüchtig sein könnte. Hahaha, das ist ja zu lächerlich! Aber“, fuhr sie fort, indem sie an ihrem Taschentuch zerrte, „ich will nicht, da wir nun einmal als Verheiratete gelten, daß ich dieser Gans gegenüber lächerlich gemacht werde.“

„Gans? Wer ist denn eine Gans?“ forschte Peter, der wohl wußte, wer mit der Gans gemeint war.“

„Na, dieses unmaßliche Fräulein Ballstone!“ sagte Ann erbittert.“

„Aber bitte“, meinte Peter, als sei er gekränkt, „sie ist doch ein reizendes Mädel!“

„Na, Sie haben ja auch 'nen ausgefallenen Geschmack, muß man schon sagen. Jedenfalls kennen Sie nun meine Ansicht. Sie sind den Vertrag eingegangen, sich als mein Gatte vor der Öffentlichkeit auszugeben, und demzufolge haben Sie sich meinen Wünschen — wohnhafter, ich sage nicht: Befehlen — meinen Wünschen zumindest halbwegs unterzuordnen.“

„Das mit den Wünschen“, wirklich, das macht mir Freude!“ gab Peter strahlend bekannt. „Wünsche sind schon etwas ganz anderes als Befehle.“

„Machen Sie sich nicht lustig über mich!“ sagte sie, immer noch sehr aufgebracht. „A. Dann ging sie hinüber in das Schlafzimmer, wo die beiden Betten standen.“

Eine kleine Weile später kehrte sie mit einer Decke und einem Kopfkissen in den Wohnraum zurück.“

„Da!“ sagte sie kurz und warf Peter die Decke und das Kopfkissen vor die Füße. „Morgen früh um sechs Uhr werden wir geweckt. Sehen Sie zu, daß Sie eine Stunde vor dieser Zeit das Bad benutzen, und sehen Sie weiter zu, bis sechs Uhr fertig angekleidet zu sein. Gute Nacht.“

„Gute Nacht, Baby!“ wünschte Peter herzlich.“

Ann, die bereits ein Stück gegangen war, fuhr auf dem Absatz herum.“

„Wenn wir allein sind“, versetzte sie mit gerungelter Stirn, aber gar nicht mehr so aufgebracht wie zuvor, „so nennen Sie mich gefälligst Fräulein Smith.“

(Fortsetzung folgt.)